

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 21

Artikel: Laufjungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-463828>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein neues Kleid für ein paar Franken!

Wenn Sie Ihr Kleid bei uns chemisch reinigen lassen, wird es wieder wie neu. Wir färben Kleider in allen gewünschten Farben und liefern schwarz zu färbende Trauerkleider in zwei Tagen. — Preisliste und Auskunfterteilung gratis. — Adresse für Postsendungen:

Große Färberei Murten A.G., Murten

Laufjungen

Von Hasse Zetterström

Aus dem Schwedischen von Age Koenstrup und Elisabeth Zettl

Ich brauchte einen Laufjungen und anoncierte. Vormittag kam der erste. Er war klein, blond und sah gutmütig aus. Ich sah ihn ernst an und sagte:

„Geh wir weiterreden, kannst du mal was für mich besorgen. Geh mal und hole mir den General-Anzeiger von gestern. Hier hast du fünfzehn Dere.“

Es dauerte fünf Minuten, dann war der Junge wieder da, gab mir eine Zeitung und sagte höflich: „Bitte sehr!“

Es war die Nummer von demselben Tage, nicht vom vorhergehenden, wie ich verlangt hatte. Ich machte ihn darauf aufmerksam, und er erwiderte:

„Ich dachte, sie sollte von heute sein.“

„Du eignest dich nicht für mich,“ sagte ich, „Du paßt nicht auf. Du rast nur los, ohne zu überlegen. So was können wir hier nicht brauchen.“

Es dauerte eine halbe Stunde, und dann stand ein anderer Junge vor mir. Er war lang und schmal und sah intelligent aus. Ich gab ihm fünfzehn Dere und bat ihn, die gestrige Nummer vom „Generalanzeiger“ zu holen.

Er nahm das Geld, und ich warte noch heute auf seine Rückkehr. Sicher ist er bei der herrschenden Verkehrunsicherheit angekommen. Er ist auf seinem Posten gefallen.

Der nächste Junge war klein, dunkel und sah energisch aus. Er bekam fünfzehn Dere und denselben Auftrag wie die andern.

Ich sah durchs Fenster, wie er zum Torweg hinausging, und ich sah ihn einen Zigarrenladen betreten. Er kam gleich wieder heraus, setzte seinen Weg die Straße entlang fort und ließ sich auf einer Bank im Zentralpark nieder. Da holte er die Zeitung hervor und fing an zu lesen.

Ich rechnete aus, daß es die Sportseite war, die er las. Nach zweiundzwanzig Minuten stand er auf und kam mit der Zeitung direkt zu mir.

„Das hat ein bißchen lange gedauert.“

„Ja, ich mußte in so viele Geschäfte gehen, bis ich sie bekam. Sie war überall ausverkauft.“

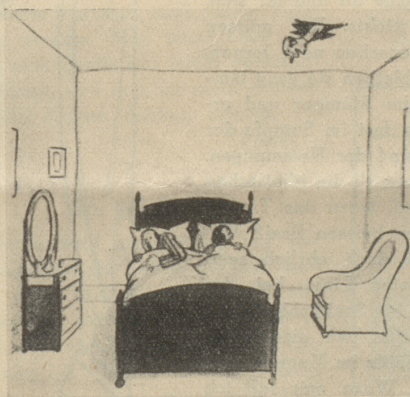
„Sage mal,“ sagte ich, „wie denkst du eigentlich über Harry Perßon?“

„Harry hat eine außerordentliche Technik, mit großen Körperkräften und effektiver Schlagkraft gepaart. Er wird sicher in nicht allzu ferner Zukunft unter Europas wirkliche Favoriten gerechnet werden. Man muß unbedingt der Ansicht sein —“

„Danke, mein Junge, ich glaube, du versuchst lieber, eine Anstellung bei einer Sportzeitung zu bekommen, als Redakteur.“

Es dauerte eine Stunde, und dann stand der vierte Junge in meinem Zimmer. Sein

Tüchtige Kraft (Judge)



„Händ Sie nu kei Angscht, ich bin bloß Privatdetektiv und mues Sie beobachte.“

Typ war mehr mädchenhaft, schüchtern und zurückhaltend. Man hatte beinahe Angst, ihn zu belästigen. Er bekam jedoch denselben Auftrag wie die andern. Er ging und kam nach einer Viertelstunde mit dem „Intelligenzblatt“ wieder, gestrige Nummer, ganz richtig.

„Es sollte doch der „Generalanzeiger“ sein, sagte ich freundlich, „aber sonst ist alles richtig.“

„Ach so,“ sagte der Junge, „es sollte der „Generalanzeiger“ sein. Mir war, als hätten Sie „Intelligenzblatt“ gesagt, — das halten wir übrigens zu Hause.“

Ich dachte einen Augenblick nach, und dann wußte ich, warum er so lange weggeblieben war. Er war zu Hause gewesen, um die Zeitung zu holen.

„Du paßt nicht für mich,“ sagte ich. „Ich kann mich nicht auf dich verlassen.“

Er schwieg eine Weile, und dann sagte er:

„Ich bekomme doch was für den Gang.“

„Da hast du recht. Man soll nichts umsonst tun. Hier hast du zehn Dere. Mit den fünfzehn, die du schon bekommen hast, sind es fünfundschwanzig, und das genügt.“

Ich ging fort, um Frühstück zu essen, und als ich wiederkam, stand Junge Nummer fünf da und wartete. Ein kleiner, munterer Junge mit hellen Augen. Verbeugte sich höflich und sagte, daß er wegen der Stelle komme.

„Gut,“ sagte ich, „willst du so gut sein und mir den „Generalanzeiger“ von gestern holen. Hier hast du fünfzehn Dere.“

„Bitte sehr“, sagte der Junge, holte die Zeitung aus der Tasche und gab sie mir.

„Du hast sie schon bei dir? Wie kommt denn das?“

„Ja,“ sagte er und sah mir fest ins Gesicht, „ich bin den anderen Jungs begegnet, die hier gewesen sind, und die haben mir gesagt, was Sie wollen, und da dachte ich, es wäre am besten, wenn ich sie gleich mitnehme.“

Der bekam die Stelle und ist seit einer ganzen Woche hier. Mir ist aber aufgefallen, daß wir uns mit gegenseitigem Mißtrauen betrachten. Er erledigt seine Aufträge ordentlich, wenn auch anscheinend erst nach innerem Kampf. Er traut mir nicht mehr als notwendig.



Ein feiner Stumpen

EICHENBERGER & ERISMANN · BEINWILY S.

FR. -70, FR. -80, FR. 1.-, FR. 1.50.